

„Da sah ich das weiße Auto am Baum“

Per Handy holte der 15-jährige Florian Sokolowski Hilfe, als er mit dem Schulbus an einem Unfall vorbeifuhr

Er ist noch Schüler und auch Feuerwehrmann. Da ist es für Florian Sokolowski selbstverständlich zu helfen.

Von Peter Jagst

GADSDORF | Es geschah an einem Montag in aller Frühe. Auf der Verbindungsstraße zwischen Gadsdorf und Alexanderdorf rutschte ein Pkw gegen einen Alleebaum. Kurz dahinter fuhren mehrere Autos, dann ein Schulbus. Er fährt Kinder und Jugendliche nach Sperenberg.

Auch Florian Sokolowski saß an diesem Tag in dem Bus. Zuhause in Gadsdorf hatte er gerade noch gefrühstückt. Um kurz vor halb sieben sei er dann zu Fuß zur Haltestelle gelaufen, die sei nicht so weit, erzählt er. Als er aus dem Fenster schaute, sah er, dass die Autos auf der Straße Slalom fuhren. „Irgendwelche Teile lagen auf der Straße herum. Und dann sah ich das weiße Auto am Baum“, erinnert sich der Schüler. Und dass es aus dem Auto qualmte. „Da drin saß wohl noch der Fahrer“, vermutete er. Doch niemand habe angehalten, niemand geholfen. Jeder hätte weggeschaut, sagt Florian.

Auch der Bus passierte langsam die Unfallstelle, hielt aber nicht an. „Das war auch besser, denn im Bus sind viele kleinere Schüler, die zur Grundschule müssen“, erkannte Florian sofort, der seit 2008 Mitglied der Jugendfeuerwehr in Sperenberg ist. Am liebsten hätte er den Busfahrer gebeten, anzuhalten. „Ich wusste, dass hier schnellste Hilfe wichtig sein kann. Ich wusste ja nicht, wie schwer der Fahrer verletzt war. Es machte mich verrückt, nicht direkt helfen zu können...“, so der 15-Jährige. Und so nahm er sein Handy, wählte die Notruf-

nummer und landete in der Leitstelle für Brand- und Katastrophenschutz und den Rettungsdienst in Brandenburg an der Havel. „Ich versuchte, ruhig zu bleiben, beschrieb die Situation vor Ort“. Damit werde der Disponent in die Lage versetzt, sofort alle erforderlichen Mittel und Kräfte in Marsch zu setzen.

„Wir wurden alarmiert“, bestätigt Mathias Bleeck von

„In der Schule sprach ich über das, was ich da gesehen habe. Die Mitschüler waren sehr interessiert...“

Florian Sokolowski

auf dem Weg zur Schule, dass der verunglückte Fahrer überlebt habe. Florian Sokolowski atmete auf.

„In der Schule sprach ich über das, was ich da gesehen habe. Die Mitschüler waren sehr interessiert. Auch die Klassenlehrerin zollte dem Erlebten Aufmerksamkeit“, meint er. Ihr Schüler sei an diesem Tag zu Schulbeginn recht blass gewesen, was so-



Florian Sokolowski (Mitte) mit seiner Klassenlehrerin Katrin Konrad und Schulleiter Dirk Zobywalski.

FOTO: PETER JAGST

der Zossener Feuerwehr. Die zuständige Wehr aus Sperenberg sei benachrichtigt worden. Zossen hat in der Region den nächsten verfügbaren Rüstwagen, er ist bei schweren Verkehrsunfällen von Nöten. Bereits bei der Anfahrt von Zossen kam die erlösende Nachricht, der Unfallbeteiligte sei nicht allzu schwer verletzt und bereits auf dem Weg ins Krankenhaus. „Was mich seitdem beschäftigt, ist die Gleichgültigkeit vieler Erwachsener“, sagt Florian. Noch immer ist er mit seinen Gedanken beim Verkehrsunfall, wohl wissend, dass auch Freunde von ihm bei der Feuerwehr zum Einsatz gerufen worden waren. Irgendwann erfuhr er später

auf dem Weg zur Schule, dass der verunglückte Fahrer überlebt habe. Florian Sokolowski atmete auf.

„In der Schule sprach ich über das, was ich da gesehen habe. Die Mitschüler waren sehr interessiert. Auch die Klassenlehrerin zollte dem Erlebten Aufmerksamkeit“, meint er. Ihr Schüler sei an diesem Tag zu Schulbeginn recht blass gewesen, was so-

fort ihre Aufmerksamkeit auf sich zog, erinnert sich Katrin Konrad. Sie fragte den Jungen, er erzählte. Immer wieder stolperte er über die erlebte Gleichgültigkeit, Ignoranz. „Warum haben die nicht geholfen, warum sind die vorbeigefahren“, fragt sich Florian noch heute immer wieder. Inzwischen sind mehrere Wochen seitdem vergangen. Florian, der 15-jährige Schüler an der Geschwister-Scholl-Schule in Dabendorf, erzählt von seinen Träumen. Lokomotivführer oder gar Pilot, das wolle er nicht machen. Ganz bodenständig strebe er eine Lehre als Industriemechaniker an. Seine Lehrerin runzelt die Stirn. Er sei viel zu gut, um jetzt schon in die Ausbildung zu gehen, klagt sie. In seinen Augen der Glanz einer Erwartung. Nach seiner Lehre wolle er dann eventuell zur Bundeswehr. Der Jugendliche setzt sich bereits heute mit Themen wie „Einsatz-Trauma“ und „Afghanistanauftrag“ auseinander. Er träume davon, dort zu helfen. Seine Klassenlehrerin dagegen wünscht sich, er würde zuerst sein Abitur machen. Dann würden ihm alle Wege offen stehen.

Einem Jugendlichen wie Florian braucht man Begriffe wie „Zivilcourage“ und „Uneigennützigkeit“ nicht erklä-

Hintergrund

■ **Aus dem Unfallbericht** der Polizei (Auszug): Der Unfall ereignete sich am 20. September 2012 um 6.25 Uhr. Die Polizei wurde über die Leitstelle für Brand- und Katastrophenschutz und den Rettungsdienst verständigt. Nach eigenen Angaben sei der Fahrer des VW Golf einem Reh ausgewichen. Dabei kam er in einer leichten Rechtskurve nach links von der Fahrbahn ab, rutschte durch einen Entwässerungsgraben und kollidierte mit einem Straßenbaum. Der Pkw wurde dabei im Frontbereich schwer beschädigt und musste von einem Abschleppunternehmen

geborgen werden. Der Fahrer wurde im Krankenhaus nach der Erstversorgung vor Ort weiterbehandelt, konnte aber am gleichen Tage wieder entlassen werden.

■ **Unterlassene Hilfeleistung:** Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten möglich ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft (Paragraf 323c StGB).

ren. Er ist ein junger Mensch, den seine Mitschüler schätzen, von dem die Lehrer begeistert sind und die Wehrleitung voll des Lobes ist.

Florian gesteht, dass er es kaum abwarten kann, seinen 16. Geburtstag zu begehen. Nicht so sehr wegen der Feier und der Geschenke, wohl aber, weil er dann in den aktiven Bereich der Freiwilligen Feuerwehr wechseln und helfen könne, wo seine Hilfe benötigt wird. Die besonderen Feuerwehrstiefel dazu habe er bereits gekauft, obwohl ihm die eigene Feuerwehr neben der übrigen Schutzaus-

rüstung auch Schuhwerk stellt. „Das hier ist aber einen Tick besser...“, erklärt er. Eine teure Investition. Der Junge hat gespart und im Vorgriff auf seinen Geburtstag um Geldgeschenke gebeten. Gute Feuerwehrstiefel sind nicht ganz billig. Umso bemerkenswerter, dass ein 15-Jähriger dafür Geld ausgibt. 280 Euro ist ihm der Schutz seiner Füße für den späteren Fall der Fälle wert, was beweist: Florian ist mit Herz und Verstand dabei. Noch hat der intelligente junge Mann aber einen weiten Weg vor sich...

SAUNA

Qualitätssiegel für Therme

LUCKENWALDE | Als erste in Brandenburg erhielt die Saunalandschaft der Fläming-Therme Luckenwalde das Qualitätssiegel Sauna-Selection vom Deutschen Sauna-Bund. Rund 30 Kriterien sind es, deren Erfüllung von der Fläming-Therme Luckenwalde nachgewiesen werden mussten. Bislang sind insgesamt rund 90 Betriebe von rund 2300 Saunabetrieben in der gesamten Bundesrepublik mit einem Qualitätszeichen ausgezeichnet. MAZ

DRK

Museumsarbeit und Ehrenamt

LUCKENWALDE | Sabine Kunst, Brandenburgs Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, eröffnet am morgigen Sonnabend die 13. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rotkreuz-Museen in Luckenwalde. Sie hält während der Veranstaltung einen kurzen Vortrag zum Thema „Museumsarbeit und Ehrenamt in Brandenburg“. Im Mittelpunkt der Museumstagung, die im „Haus des Ehrenamtes“ stattfindet, steht in diesem Jahr die Frage, wie die Zusammenarbeit der Rotkreuzmuseen und der Konventionsbeauftragten weiter vorangebracht werden kann. Es geht um die Entwicklung von Ideen zur Kooperation. Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rotkreuzmuseen, zu dem 16 Museumseinrichtungen gehören, ist Rainer Schlösser, Leiter des Luckenwalder Rotkreuzmuseums. Er hat seine Museumskollegen zur diesjährigen Tagung nach Luckenwalde eingeladen. MAZ

KONZERT

Musik aus fünf Jahrhunderten

RAGOW | Vokalmusik aus fünf Jahrhunderten – dargeboten von „Quartessenz“ – erklingt am Sonnabend, 17 Uhr, in der Paul-Gerhardt-Kirche in Ragow. Es wirken mit: Almuth Wuilke (Sopran), Kerstin Domrös (Alt), Peter Ewald (Tenor) und Christine Borleis (Klavier und Orgel). Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte wird gebeten. Infos unter ☎ 03 37 64/20331. MAZ